

# ISB aktuell

DAS MAGAZIN DER INVESTITIONS- UND STRUKTURBANK RHEINLAND-PFALZ (ISB) 2113



## Der Wille zählt

Von der Idee zum Erfolg:  
Unternehmerinnen im  
Gespräch



Im Interview  
Brigitte Mannert über  
Frauen im Chefsessel



Potenziale nutzen  
Regionale Wirtschaft  
im Fokus



TITEL

Der Wille zählt

Unternehmerinnen und Frauen in Führungspositionen stehen vor großen Herausforderungen. Nicht nur, dass sie oftmals Beruf und Familie unter einen Hut bringen müssen, häufig müssen sie sich auch in vermeintlichen „Männerdomänen“ behaupten. Der ISB-Titel zeigt drei Erfolgsbeispiele.

Seite 4



INTERVIEW

Brigitte Mannert

Brigitte Mannert ist seit 2009 die erste Präsidentin der Handwerkskammer der Pfalz. Im Interview mit der ISB spricht sie über die Aufgaben, die Unternehmerinnen und Frauen in Führungspositionen annehmen müssen, und darüber, wie dies erfolgreich gelingen kann.

Seite 9



POTENZIALE NUTZEN

Regionale Wirtschaft im Fokus

Mit ihren Regionalförderprogrammen unterstützt die ISB Betriebe in Rheinland-Pfalz in ihrem Wachstum. Mithilfe der Förderung haben auch die Unternehmen GORGES tent...event aus Laubach und D+L Lehnertz aus der Eifel in ihre Betriebsstätte, in Betriebsmittel und Arbeitsplätze investiert.

Seite 12

IHRE ISB

Die Stabsabteilung „Unternehmenskommunikation, Investorenservice, Außenhandelsförderung“ präsentiert die ISB.

Seite 11

ISB VOR ORT

Immer unterwegs auf Messen und bei Veranstaltungen: Hier berichtet die ISB von ihren Einsätzen in ganz Rheinland-Pfalz.

Seite 16

EDITORIAL

# » Mittelstand auf Wachstumskurs. «

Liebe Leserinnen und Leser,

wer in Rheinland-Pfalz leben und arbeiten kann, darf sich glücklich schätzen. Rheinland-Pfalz ist ein durch den Mittelstand geprägtes wirtschaftsstarkes Land. Er ist es, der zum Großteil dafür sorgt, dass der

rheinland-pfälzische Export 2012 im dritten Jahr in Folge gewachsen ist: Es wurden Güter im Wert von 46,4 Milliarden Euro exportiert, was eine Steigerung von 3,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr bedeutet, in Deutschland waren dies plus 3,4 Prozent. Die starke Wirtschaft in Rheinland-Pfalz macht Mut: Kein Wunder, dass hier der Schritt in die Selbständigkeit eher gewagt wird als in anderen Ländern der Bundesrepublik – nicht umsonst hat Rheinland-Pfalz die höchste Gründerquote unter den Flächenländern in Deutschland.

Nach wie vor sind es vor allem Männer, die ihr eigenes Unternehmen gründen.



## EXKURS

### Außenwirtschaft

Mit dem Programm „Wir öffnen Märkte 2014“ unterstützt das Land kleine und mittlere Unternehmen dabei, Auslandsmärkte zu erschließen und ihre Exporttätigkeiten zu erweitern. Messen und Infoveranstaltungen sind nur ein Teil des Angebotes. Mehr dazu im Exkurs zum Thema Außenwirtschaft.

Seite 18

# Inhalt

## TITEL

- 4 Der Wille zählt  
Von der Idee zum Erfolg: Unternehmerinnen im Gespräch

## INTERVIEW

- 9 Brigitte Mannert, Präsidentin der Handwerkskammer der Pfalz

## BILANZPRESSEKONFERENZ

- 10 Geschäftsjahr 2012: Erfolg für die ISB

## IHRE ISB

- 11 Die Stabsabteilung „Unternehmenskommunikation, Investorenservice, Außenhandelsförderung“ stellt sich vor

## POTENZIALE NUTZEN

- 12 Regionale Wirtschaft im Fokus

## AKTUELLES

- 14 Meldungen zu Programmen und Initiativen der ISB

## ISB VOR ORT

- 16 Branchenforum, Familienunternehmen, firma&familie, Benefizläufe, Gründertag

## EXKURS

- 18 Außenwirtschaft

- 19 TERMINE

Nur knapp ein Drittel der Existenzgründer ist weiblich. Im Handwerk liegt die Quote der Existenzgründerinnen einschließlich Betriebsübernahmen derzeit bei rund 24 Prozent. Brigitte Mannert, Präsidentin der Handwerkskammer der Pfalz, berichtet in unserem Interview davon, dass in der jüngsten Vergangenheit auch viele Töchter elterliche Betriebe übernommen haben, die früher zu reinen Männerdomänen zählten. Die Chefin einer Tischlerei oder im Elektrofachbetrieb ist zwar noch lange nicht alltäglich, aber doch nichts Außergewöhnliches mehr.

Daneben stellen wir in dieser Ausgabe drei Frauen vor, die sich ihren Traum vom eige-

nen Unternehmen erfüllt haben – ob allein oder mit mehreren Angestellten, ob als Hauptberuf oder als Nebenerwerb. Eine solche Nebenerwerbsgründung ist als erster Schritt gar nicht schlecht; immerhin haben rund zwei Drittel der circa 349.000 Frauen, die sich pro Jahr bundesweit selbständig machen, ihre Gründung im Nebenerwerb vollzogen, wie eine Studie belegt. Auch eine

der drei Unternehmerinnen, die in unserer Titelgeschichte zu Wort kommen, hat diesen Weg gewählt. Die drei Frauen jedenfalls sind sich einig, dass es sich lohnt, den Traum von der Selbständigkeit Wirklichkeit werden zu lassen. Ein guter Grund für uns, mit dem Schwerpunktthema „Unternehmerinnen“ viele Frauen auf ihrem Weg in die Selbständigkeit zu bestärken.

**Ulrich Dexheimer**  
Sprecher des Vorstandes

**Jakob Schmid**  
Mitglied des Vorstandes

**Dr. Ulrich Link**  
Mitglied des Vorstandes



# Der Wille zählt

*Von der Idee zum Erfolg: Unternehmerinnen im Gespräch*





*Ich habe meine private Situation genutzt und mich mit Kanga-Training selbständig gemacht. «*

Christine Steinebach

**N**och immer ist es für viele Frauen nicht selbstverständlich, ein eigenes Unternehmen zu leiten. Doch weder die Familie noch das fehlende Startkapital sollten Gründe sein, den Traum von der Selbständigkeit aufzugeben. Es gibt viele Wege, das persönliche Ziel zu erreichen. Dr. Katrin Lahr, Christine Steinebach und Sarah Betzel haben es gewagt: Sie erzählen, wie ihr beruflicher Lebensraum wahr geworden ist. Dazu gehören für alle drei ein funktionierendes Netzwerk und der Wille, es zu schaffen.

**Sie alle drei sind heute erfolgreiche Unternehmerinnen. Was hat Sie an der Möglichkeit gereizt, Ihre eigene Chefin zu sein?**

**Dr. Katrin Lahr:** Für mich stand eigentlich schon immer fest, dass ich selbständig sein will. Meine Eltern entstammen Unternehmerfamilien, und ein eigener Betrieb war mir einfach vertraut. Ebenso war mir klar, dass ich Kinder haben möchte. Nach dem Abitur an der Abendschule studierte ich Biologie und bin Humangenetikerin geworden; eigentlich kein klassischer Beruf, mit dem man sich leicht selbständig machen kann. Ich habe schon früh gemerkt, wie

hilfreich ein gutes Netzwerk ist. So habe ich Kontakte zu Kollegen und Ärzten stets gepflegt und ausgebaut. Darüber erhielt ich viele nützliche Informationen und auch heute noch ist insbesondere der Austausch mit anderen Unternehmern ein Anstoß im eigenen Entwicklungsprozess.

**Christine Steinebach:** Ich bin sozusagen in die Selbständigkeit „gerutscht“. Als meine Kinder klein waren, hat es sich für mich einfach angeboten, auf eigene Verantwortung Sportkurse zu geben. Zum Thema Kanga bin ich eigentlich zufällig gekommen – es hat genau in meine Lebenssituation gepasst. Jetzt besetze ich damit eine Marktlücke, die jungen Müttern die Möglichkeit gibt, sportlich aktiv zu bleiben.

**Sarah Betzel:** Es war einfach Glück – ich habe zur richtigen Zeit die richtigen Menschen kennengelernt: Neben meinem Studium habe ich in der Erwachsenenbildung in der Sprachschule gearbeitet und konnte dann relativ schnell eine Fachbereichsleitung übernehmen. Die Sprachschule besteht seit 43 Jahren und die Gründer suchten einen Nachfolger. Sie haben mich gefragt, und ich habe nicht gezögert und die Gelegenheit ergriffen. →



*Ich habe früh gemerkt, wie wichtig ein gutes Netzwerk ist und habe Kontakte stets gepflegt. «*

Dr. Katrin Lahr





*Weil ich in ein bestehendes Unternehmen eingestiegen bin, musste ich nicht bei Null anfangen. «*

Sarah Betzel

**Können Sie kurz erläutern, was genau Sie in Ihrem Beruf machen?**

**Sarah Betzel:** Derzeit teile ich mir die Geschäftsführung noch mit der Gründerin der Sprachschule, aber sie zieht sich zunehmend aus dem Tagesgeschäft zurück. Manchmal ist es für mich noch ungewohnt, morgens im Hörsaal zu sitzen und abends ein Bewerbungsgespräch mit einem neuen Sprachlehrer zu führen. Momentan feile ich an einer Neuausrichtung der Sprachschule: Durch die Globalisierung wächst der Bedarf an branchenspezifischen Sprachkenntnissen, das ist eine Chance, die ich nutzen möchte. Erwachsene im Alter 50 plus und natürlich Arbeitnehmer mit Migrationshin-

tergrund, die bei uns deutsch lernen, sind ebenfalls neue Zielgruppen.

**Dr. Katrin Lahr:** Wir machen alles rund um das Chromosom. Das heißt, neben genetischen Beratungen, wenn es beispielsweise um einen unerfüllten Kinderwunsch oder um die Frage nach dem Risiko geht, an Krebs zu erkranken, suchen wir nach krankheitsrelevanten Chromosomenveränderungen. Diese haben diagnostische und insbesondere im Falle einer Tumorerkrankung prognostische Relevanz. Auf dem Weg zur Diagnose ist für uns eine enge Kooperation mit den uns ein-sendenden Ärzten unabdingbar.

**Christine Steinebach:** Ich biete spezielle Sportkurse für junge Mütter an – Kanga ist

eine Art angepasstes Aerobic, ohne Sprünge und Sturzgefahr. Beim Kanga trägt die Mutter ihr Baby im Tuch oder in der Tragehilfe direkt am Körper. Aus eigener Erfahrung weiß ich, wie sich Frauen nach einer Geburt fühlen, welche Beschwerden sie haben können und welche Übungen sie dabei unterstützen, sich schnell wieder fit und aktiv zu fühlen.

**Frau Steinebach und Frau Dr. Lahr, Sie kennen als Unternehmerinnen mit je zwei Kindern den Spagat zwischen Familie und Beruf. Wie lässt sich beides bewältigen – in der Gründungsphase und jetzt?**

**Dr. Katrin Lahr:** Als ich gegründet habe, war mein Sohn gerade anderthalb Jahre alt. Deshalb war es mir sehr wichtig, dass mein Partner von Anfang hinter mir stand. Ich habe die Kinder häufig zu Terminen mitgenommen oder am Telefon auch mal gefragt, ob ich zurückrufen darf, wenn es gerade wirklich nicht ging – das ist eigentlich immer auf Verständnis gestoßen. Und schnell habe ich mich von dem Gedanken verabschiedet, eine perfekte Mutter sein zu wollen. Ich arbeite 50 bis 60 Stunden in der Woche, aber das flexibel: So sitze ich durchaus auch abends im Institut, nehme mir dafür aber auch mal einen Vormittag frei.

**Christine Steinebach:** Ich gebe derzeit vier bis fünf Kurse pro Woche, wenn die Kinder in der Schule und im Kindergarten sind. Die Büroarbeiten mache ich abends, das klappt sehr gut. Ich habe schon nach der Geburt meines ersten Kindes als Trainerin Kurse im Fitnessstudio angeboten und die Kleine einfach mitgenommen. Meine zweite Tochter hat das aber nicht mitge-

## Die Gesprächspartnerinnen

**Dr. rer. nat. Katrin Lahr** leitet seit 2007 gemeinsam mit einer Kinderärztin (Schwerpunkt „medizinische Genetik“) das Institut für Chromosomendiagnostik in Kaiserslautern. Sie studierte Biologie und promovierte an der Technischen Universität Kaiserslautern, bevor sie den Sprung in die Selbstständigkeit wagte – um ihre eigenen beruflichen Ideen umzusetzen. Sie hat zwei Kinder im Alter von acht und elf Jahren.

**Christine Steinebach** ist seit drei Jahren selbständige Kanga-Trainerin. Kanga ist eine Sportart für junge Mütter: Während des Trainings ist das Baby in

der Tragehilfe dabei. Sie selbst lernte die Sportart nach der Geburt ihres zweiten Kindes kennen; schon vorher arbeitete die gelernte Reiseverkehrskauffrau als freiberufliche Trainerin in Fitnessstudios. Ihre Kinder sind heute drei und sechs Jahre alt.

**Sarah Betzel** studiert an der Fachhochschule Mainz im fünften Semester Betriebswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Personal. Gleichzeitig leitet sie ein Institut für Sprachen in Mainz, derzeit noch gemeinsam mit der Gründerin der Sprachschule. Nach dem Abschluss ihres Studiums wird sie die alleinige Leitung übernehmen. ■



Sarah Betzel

macht, und ich dachte, das sei das Ende meiner Berufstätigkeit. Zufällig habe ich dann in einer Zeitschrift vom Kanga-Training gelesen und war sofort begeistert – ich konnte Sport machen und hatte das Baby in der Tragehilfe dabei. Nach meiner Ausbildung zur Kanga-Trainerin habe ich mich auf diesen Sport für junge Mütter spezialisiert. Heute arbeite ich mit einer Tragetainerin, mit Hebammen und Kinderärzten zusammen, die mich auch weiterempfehlen.

**Wie haben Sie sich auf die Gründung vorbereitet, und wie viel haben Sie investiert? Und gab es einen „Plan B“, falls es nicht funktioniert?**

**Christine Steinebach:** Ich hatte nur wenige Ausgaben – da waren nur die Ausbildung und die Anschaffung von ein paar Tragewippen zum Verleihen. Insgesamt habe



Christine Steinebach

ich etwa 5.000 Euro investiert. Einen Notfallplan habe ich trotzdem nach wie vor in Form eines Jobs im Reisebüro für zehn Stunden in der Woche.

**Dr. Katrin Lahr:** Einen Notfallplan gibt und gab es bei mir nicht – ich bin einfach ins Wasser gesprungen, und das Wasser war eiskalt. Insgesamt habe ich rund 120.000 Euro investiert, aber es hat sich gelohnt.

**Sarah Betzel:** Weil ich in ein bestehendes Unternehmen eingestiegen bin, musste ich nicht bei Null anfangen und auch bisher nicht viel investieren. Die Übernahme ist ja eine besondere Form der Gründung – in diesem Fall habe ich einfach Glück gehabt.

**Welche Beratungsmöglichkeiten haben Sie genutzt?**

**Christine Steinebach:** Meine erste Anlaufstelle war SHE! Das ist das Projekt



Dr. Katrin Lahr

„Selbständig – Handeln – Existenzgründung“ der Handwerkskammer Rheinhesen. SHE! wird vom rheinland-pfälzischen Wirtschaftsministerium gefördert und bietet verschiedene Seminare und Workshops für Existenzgründerinnen und Jungunternehmerinnen an. Ich hatte viele Fragen, beispielsweise zu Themen wie Umsatzsteuer oder Krankenkasse, und alle wurden beantwortet.

**Sarah Betzel:** Ich habe Gründerseminare besucht, ein Business-Coaching und ein KfW-Gründercoaching gemacht. Ganz wichtig ist natürlich auch die Beratung durch einen Finanzdienstleister. Mir haben auch persönliche Gespräche mit anderen Unternehmern in der gleichen Situation sehr geholfen – ohne ein gutes Netzwerk geht es nicht.

**Dr. Katrin Lahr:** Ich habe zwei Semester lang ein Existenzgründerseminar an der →

Universität besucht und dabei Kontakte geknüpft. In der Gründungsphase wurde ich beispielsweise durch das BIC – das Business + Innovation Center in Kaiserslautern – zu meinen unternehmerischen Möglichkeiten beraten. Auf diesen Kontakt greife ich noch heute gerne zurück.

**Welche Eigenschaften sind nötig, um als Unternehmerin erfolgreich zu sein?**

**Dr. Katrin Lahr:** Jeder, der ein Unternehmen gründet, braucht eine Vision von dem, was er oder sie erreichen will. Man muss es sich zutrauen, braucht Mut und einen starken Willen.

**Sarah Betzel:** Es ist wichtig, selbständig zu sein; ebenso braucht man Begeisterung für die Sache, Flexibilität und jede

Menge Kampfgeist. Ich finde es auch immer wichtig, sich Etappenziele zu stecken. Wenn ich für mich klar definiere, wo ich in zwei Jahren sein will, erreiche ich mein Ziel schneller.

**Christine Steinebach:** Es geht nicht ohne das nötige Selbstbewusstsein – und ohne ein gewisses Organisationstalent. Netzwerke mit anderen Unternehmerinnen, auch branchenübergreifend, sind sehr wichtig.

**Denken Sie, dass es für Frauen schwieriger ist, sich mit dem eigenen Unternehmen selbständig zu machen? Welche Tipps können Sie speziell Frauen geben, die vor dieser Entscheidung stehen?**

**Sarah Betzel:** Es ist tatsächlich noch so, dass weniger Frauen als Männer den Mut

dazu haben – aber wer wirklich will, der oder die kann auch!

**Dr. Katrin Lahr:** Ich habe nicht den Eindruck, dass Frauen benachteiligt sind – und ich kann jede nur ermutigen, den Sprung in die Selbständigkeit zu wagen. Wichtig ist, dass Frauen auch Frauen bleiben und sich nicht verbiegen, um in der Geschäftswelt erfolgreich zu sein.

**Christine Steinebach:** Das Frauenbild in der Gesellschaft hat sich gewandelt. Eine Frau mit einer guten Geschäftsidee ist nichts Exotisches mehr. Jede Frau kann es schaffen. Und grundsätzlich gilt: Jemand, der etwas wirklich will, schafft mehr als jemand, der vielleicht vom Know-how alles kann, aber nicht voll dahinter steht. ■

## Netzwerke und Angebote für Unternehmerinnen

Die **bundesweite gründerinnenagentur (bga)** bietet Unternehmerinnen als bundesweites Kompetenzzentrum Informationen, Beratungsdienstleistungen sowie Daten und Fakten rund um die Unternehmensgründung, -expansion und -nachfolge.

[www.existenzgruenderinnen.de](http://www.existenzgruenderinnen.de)

Der **Verband deutscher Unternehmerinnen (VdU)** vertritt branchenübergreifend die Interessen speziell von mittelständischen Unternehmerinnen aus Industrie, Handwerk, Handel und Dienstleistung.

[www.vdu.de](http://www.vdu.de)

Zahlreiche Weiterbildungsmöglichkeiten für Unternehmerinnen und Personal hat das **Zentrum für wissenschaftliche Weiterbildung (ZWW)** der Johannes Gutenberg-Universität Mainz im Angebot.

[www.zww.uni-mainz.de](http://www.zww.uni-mainz.de)

Die **Wissensfabrik – Unternehmen für Deutschland e.V.**, bestehend aus einem

Netzwerk von mehr als 100 Unternehmen, fördert Existenzgründerinnen und -gründer zum Beispiel durch ein Mentorenprogramm und viele weitere Angebote.

[www.wissensfabrik-deutschland.de](http://www.wissensfabrik-deutschland.de)

Als zentrale Anlaufstellen in Rheinland-Pfalz bieten die insgesamt 30 Starterzentren der rheinland-pfälzischen Wirtschaftskammern jungen Unternehmerinnen eine umfassende Beratung rund um das Thema Existenzgründung.

[www.starterzentrum-rlp.de](http://www.starterzentrum-rlp.de)

**SHE! Selbständig – Handeln – Existenzgründung Rheinland-Pfalz** ist ein Projekt der Handwerkskammer Rheinhessen, das Gründerinnen durch Seminare, Veranstaltungen und Beratung unterstützt.

[www.hwk.de](http://www.hwk.de) ▶ Aktuelles ▶ Projekte

Unternehmerinnen, die eine Kooperation zwischen Deutschland und den Mittel- und Osteuropäischen Staaten anstreben, finden beim Unternehmerinnen-

netzwerk **Women Entrepreneurs – WE Go East** des Mittel- und Osteuropazentrums Rheinland-Pfalz viele interessante Informationen.

[www.moez-rlp.de/de/we-go-east.html](http://www.moez-rlp.de/de/we-go-east.html)  
[www.mwkel.rlp.de](http://www.mwkel.rlp.de) ▶ Wirtschaft ▶ Chancengleichheit ▶ Frauen in der Wirtschaft

Ein individuelles Beratungs- und Betreuungsangebot für jede Phase der Unternehmensentwicklung bietet die **Business + Innovation Center GmbH (bic)**.

[www.bic-kl.de](http://www.bic-kl.de)

**E.U.L.E. e.V.** ist ein Netzwerk für Unternehmerinnen in Mainz und bietet Mitgliedern unter anderem die Möglichkeit, an Seminaren und Workshops teilzunehmen.

[www.eule-mainz.de](http://www.eule-mainz.de)

Erfahrungen und Know-how austauschen können Unternehmerinnen beim **Mainzer Unternehmerinnen Treff e.V. (mut)**, einem branchenübergreifendem Frauennetzwerk.

[www.mut-mainz.de](http://www.mut-mainz.de)





Brigitte Mannert wurde 2009 die erste Präsidentin der Handwerkskammer der Pfalz.

## Frauen brauchen Netzwerke

*Interview mit Brigitte Mannert, Präsidentin der Handwerkskammer der Pfalz*

**Frau Mannert, 2009 wurden Sie als erste Frau in der Geschichte der Handwerkskammer der Pfalz zur Präsidentin gewählt. Warum ist es immer noch so ungewöhnlich, dass Frauen solche Ämter ausüben?**

Das Handwerk ist nach wie vor noch eine Männerdomäne, obwohl viele Handwerker bestätigen, dass sie ohne ihre Frauen – sie organisieren in der Regel das Büro und halten ihnen den Rücken frei – aufgeschmissen wären. Voraussetzung für das Ehrenamt im Handwerk ist die Eintragung des Betriebsinhabers als selbständiger Unternehmer bei der Handwerkskammer. Da zurzeit nur rund 20 Prozent der Betriebe von weiblichen Betriebsinhabern geführt werden, ist auch der Anteil im Ehrenamt relativ gering.

**Was sind die größten Herausforderungen für Frauen, wenn sie erfolgreich im Beruf sein wollen?**

Die Frauen müssen Familie und Beruf unter einen Hut bringen. Das ist heute einfacher, als zu meiner Zeit. Die Öffnungszeiten der Kindergärten – es gibt heute auch Kitas – sind wesentlich verbessert worden, und es gibt ein gutes Angebot an Ganztagschu-

len. Aber ganz wichtig ist, dass der Partner sich auch seiner Familie verpflichtet fühlt. Wenn eine Frau erfolgreich sein will, braucht sie einen Mann, der hinter ihr steht, so wie es umgekehrt schon immer der Fall war. Wichtig ist auch ein gutes Netzwerk mit der Familie und mit Freunden. Das war bei mir vorhanden. Ich komme aus einer Großfamilie und meine Eltern, meine Schwiegermutter und meine Geschwister und natürlich in erster Linie mein Mann haben mich bei der Versorgung unserer Kinder stets unterstützt. Wir Mütter haben uns im Kindergarten und in der Schule auch immer gegenseitig geholfen. Frauen brauchen aber auch Chefinnen oder Chefs, die Verständnis für Mütter haben. Bei mir im Geschäft haben die Kinder meiner Mitarbeiterinnen immer Vorrang. Das geht in einem kleinen Handwerksbetrieb natürlich auch besser als in einem großen Betrieb.

**Der Frauenanteil bei Betriebsübernahmen liegt zwischen 13 und 23 Prozent und nur knapp ein Drittel der Existenzgründer sind Frauen. Aus welchen Gründen beziehen**

**nicht mehr Frauen diese Optionen in ihre beruflichen Planungen mit ein?**

Die Quote der Existenzgründerinnen, dazu gehören auch die Betriebsübernahmen, liegt im Handwerk derzeit bei rund 24 Prozent. Der Anteil von Frauen, die sich im Handwerk selbständig machen, ist also in den letzten Jahren gestiegen, und es kommt vermehrt vor, dass Töchter von Betriebsinhabern den elterlichen Betrieb übernehmen. Und das zum Beispiel auch bei Tischlern, Fleischern, Elektrobetrieben – richtigen „Männerdomänen“. Das war vor einigen Jahren nicht denkbar. Zu den Gründen, warum Frauen weniger an die Gründung eines Unternehmens denken, gehört unter anderem die Doppelbelastung durch Familie und Beruf. Und aus verschiedenen Untersuchungen wissen wir, dass Frauen, die Geschäftsideen in „männertypischen“ Berufen entwickeln, Probleme haben, ihr Gründungskonzept zu verwirklichen und auch bei der Finanzierung häufig mit Stolpersteinen und Vorurteilen zu kämpfen haben.

**Netzwerke, Beratung, Coaching – viele Möglichkeiten führen zum Erfolg. Was raten Sie Frauen, die sich mit einem eigenen Unternehmen selbständig machen wollen?**

Zuerst sollten die Frauen wissen, was sie wollen und was sie können. Sie sollten ein tragfähiges Konzept haben und sich dann von der zuständigen Kammer beraten lassen. Die Betriebsberatungen überarbeiten dann mit den Frauen deren Konzepte zur Verwirklichung ihrer Ideen – oder sie raten ab. Die rheinland-pfälzischen Handwerkskammern haben außerdem ein spezielles Beratungsangebot und Projekt für Existenzgründerinnen. Es heißt „SHE!“ (Selbständig – Handeln – Existenzgründung) und wird vom Wirtschaftsministerium unterstützt. Natürlich braucht jede Unternehmerin auch Netzwerke. Dazu gehören zum Beispiel auch die Arbeitskreise für Unternehmerfrauen im Handwerk, die es bei den Handwerkskammern gibt und die in Rheinland-Pfalz im Landesverband der Unternehmerfrauen zusammengeschlossen sind. ■

# Geschäftsjahr 2012: Erfolg für die ISB

*Erstes Jahr nach der Fusion der Förderbanken mit solidem Ergebnis*



Jakob Schmid, Dr. Salvatore Barbaro, Ulrich Dexheimer, Dr. Ulrich Link (v.l.)

Auf ein erfolgreiches erstes Jahr als fusionierte Förderbank blickt die ISB zurück. Bei der Bilanzpressekonferenz in Mainz stellten Vorstand und Verwaltungsrat das positive Ergebnis des Geschäftsjahres 2012 vor. „Die im Vergleich zum Vorjahr von 10,5 Milliarden Euro auf 10,6 Milliarden Euro leicht gestiegene Bilanzsumme belegt die stabile Aufstellung und solide Geschäftspolitik der ISB“, sagte Dr. Salvatore Barbaro, Verwaltungsratsvorsitzender der ISB. Der erzielte Jahresüberschuss von 8,1 Millionen Euro sei fast viermal so hoch wie im Jahr 2011 und zeige eine zufriedenstellende Entwicklung der ISB.

Zufrieden äußerte sich auch Vorstandssprecher Ulrich Dexheimer: „Aufgrund des von 18,3 Millionen Euro auf 22 Millionen Euro gestiegenen Zinsergebnisses und der stabilen Provisionserträge hat die ISB ein erfreuliches Jahresergebnis 2012 erreicht und steht für qualitatives Wachstum.“ Die Jahresziele seien mehr als erfüllt worden. Mit insgesamt rund 2,2 Milliarden Euro un-

terstützte die ISB den Mittelstand sowie die Schaffung und Modernisierung von Wohnraum in Rheinland-Pfalz.

## Belebtes Geschäft in der Wirtschaftsförderung

„Die durch die gute konjunkturelle Lage erhöhte Investitionsbereitschaft der mittelständischen Unternehmen im vergangenen Jahr hat sich positiv auf die Geschäftsentwicklung ausgewirkt“, sagte Barbaro. Die Produkte der ISB seien am Markt etabliert und werden rege nachgefragt. Im vergangenen Jahr hat die ISB in den Programmen der Wirtschaftsförderung 3.521 Zusagen (Vorjahr: 2.960) ausgesprochen und damit fast 2.200 Arbeitsplätze geschaffen.

Das Beteiligungsgeschäft der ISB hat sich in den vergangenen Jahren als weiterer Kernbereich etabliert. Insgesamt wurden 75 Venture-Capital-Beteiligungen (Vorjahr: 56) mit einem Volumen von 8,9 Millionen Euro (Vorjahr: 8,5 Millionen Euro) zugesagt.

Erneut positiv stellte sich in diesem Zusammenhang die Nachfrage nach dem Innovationsfonds Rheinland-Pfalz dar. Hier wurden Beteiligungen in Höhe von 3,2 Millionen Euro zugesagt. Damit lag das Ergebnis fast auf Vorjahresniveau. „Die ISB möchte insbesondere die Gründung von technologieorientierten Unternehmen in Rheinland-Pfalz unterstützen“, sagte Dexheimer. „Gerade im Hinblick auf die Wettbewerbsfähigkeit und das Innovationspotenzial der rheinland-pfälzischen Wirtschaft haben Unternehmen der Technologiebranche eine hohe volkswirtschaftliche Bedeutung.“

Dagegen setzte sich im Bereich der Bürgschaften und Garantien der rückläufige Trend fort. Die weiterhin gute konjunkturelle Lage sorgte für eine bessere Liquidität des Mittelstandes und für eine größere Bereitschaft der Hausbanken, Kreditrisiken weitgehend ohne Bürgschaftsunterstützung zu übernehmen. Der Bestand an Bürgschaften und Garantien lag Ende 2012 mit 162 Stück und einem Volumen von 130,7 Millionen Euro unter dem Wert des Vorjahres (194 Stück und 172,8 Millionen Euro).

## Wohnraumförderung auf stabilem Niveau

Begleitet durch günstige Rahmenbedingungen, insbesondere durch die Niedrigzinsphase, ist das Ergebnis in den Programmen der Wohnraumförderung zwar rückläufig, bewegt sich jedoch im Mehrjahresvergleich auf einem stabilen Niveau. Insgesamt wurden im vergangenen Jahr 3.396 Wohneinheiten (Vorjahr: 5.112) mit einem Volumen in Höhe von 79,4 Millionen Euro (Vorjahr: 115,1 Millionen Euro) gefördert. Am stärksten wurden die Darlehen für die Bildung von selbst genutztem Wohneigentum nachgefragt: Mit 43,6 Millionen Euro unterstützte die ISB den Neubau und Erwerb von 1.140 Wohneinheiten. Im Modernisierungsprogramm sind mit einem Kreditvolumen von 23,1 Millionen Euro 1.929 Wohneinheiten modernisiert worden. Weiterhin wurde der Neubau von 122 Mietwohneinheiten mit 7,4 Millionen Euro (Vorjahr: 6,3 Millionen Euro) gefördert. ■





Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Abteilung „Unternehmenskommunikation, Investorenservice, Außenhandelsförderung“: Christoph Völker, Sebastian Dänner, Thorsten Fromm, Edith Herberg-Meier, Elisabeth Leber, Silke Kraus, Petra Backes, Antje Duwe (vordere Reihe v.l.), Nina Basten, Philipp Schultz, Clemens Bott (hintere Reihe v.l.)

# Mehr als das „Sprachrohr“ der ISB

*Die „Unternehmenskommunikation, Investorenservice, Außenhandelsförderung“ präsentiert die ISB im In- und Ausland*

Ob Gründertag, Veranstaltungsreihen wie zum Beispiel „Familienunternehmen“ oder Wirtschaftsreisen rund um den Globus: Die ISB ist vor Ort präsent und informiert über ihr Förderangebot und den Wirtschaftsstandort Rheinland-Pfalz. Wenn es um die Organisation von Veranstaltungen und die Beratung von Investoren geht, ist die Stabsabteilung „Unternehmenskommunikation, Investorenservice, Außenhandelsförderung“ unter der Leitung von Antje Duwe zuständig. „Wir verstehen uns als Dienstleister in Sachen Öffentlichkeitsarbeit für die Fachbereiche der ISB, unterstützen Investoren aus dem In- und Ausland bei der Suche nach dem perfekten Firmensitz, vermarkten den Standort Rheinland-Pfalz und sind so für ganz unterschiedliche Kommunikationsbelange der ISB verantwortlich“, so Duwe. Aus diesem Grund seien die Sachgebiete „Unternehmenskommunikation/Veranstaltungen“ und „Investorenservice/Außenhandelsförderung/Standortmarketing“ in einer Stabsabteilung vereint.

„Ein Schwerpunkt des Sachgebietes Unternehmenskommunikation/Veranstaltungen ist die Organisation von Veranstaltungen in Zusammenarbeit mit den Ministerien“, er-

klärt Duwe. Das Team sei verantwortlich für Konzeption, Planung und Durchführung von Veranstaltungsreihen, themenbezogenen Events und jährlich stattfindenden Wettbewerben. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erstellen zudem Marketingkonzepte, verfassen Mailings, beschaffen Werbemittel und koordinieren das Beraterteam, das die ISB vor Ort bei Workshops, Messen, Beratertagen, Telefonaktionen und bei Veranstaltungen Dritter vertritt. Außerdem betreuen die Online-Experten des Sachgebietes den mehrsprachigen Internetauftritt der ISB und pflegen das Intranet als internes Kommunikationsmedium. Auch die Konzeption und der Versand der ISB-Newsletter, mit vielen Themen rund um die Wirtschafts- und Wohnraumförderung, fallen in diesen Verantwortungsbereich.

Eine weitere wichtige Aufgabe der ISB ist die Stärkung des Wirtschaftsstandortes Rheinland-Pfalz. Als Partner potenzieller Investoren informiert das Sachgebiet „Investorenservice/Außenhandelsförderung/Standortmarketing“ über die Wirtschafts- und Infrastruktur im Land, erstellt Standortangebote und zielgerichtete Broschüren für Investoren wie zum Beispiel die Stand-

ortbroschüre „Willkommen in Rheinland-Pfalz“, den Lageplan oder den Investmentguide. Das Team unterstützt dabei den Investor bereits bei der Wahl des Standortes mit dem Standortfinder, im Internet unter [www.standortfinder.rlp.de](http://www.standortfinder.rlp.de) abrufbar, einer landesweiten Datenbank mit Informationen über passende Gewerbeflächen für eine Betriebsansiedlung oder eine Verlagerung von Unternehmensstandorten. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kümmern sich zusätzlich um alle Fragen, die Unternehmer zum Wirtschaftsstandort Rheinland-Pfalz sowie zur Handels- und Kooperationsförderung haben. Bei Wirtschaftsreisen ins Ausland präsentieren die Mitarbeiter Unternehmen vor Ort, die an einer Ansiedlung in Deutschland interessiert sind, den Standort Rheinland-Pfalz und vermitteln mitreisenden Unternehmern wertvolle Kontakte.

Bei den Ansiedlungsprojekten und beim Standortmarketing arbeitet die Stabsabteilung eng mit dem Wirtschaftsministerium sowie den regionalen Wirtschaftsförderern zusammen und bietet so ihren Kunden ein umfangreiches Netzwerk und Möglichkeiten für ein erfolgreiches Wirtschaftswachstum in Rheinland-Pfalz. ■





5.000 Quadratmeter Lagerhalle, neue Betriebsausstattung und zusätzliche Arbeitsplätze: Das Unternehmen GORGES tent...event aus Laubach setzt auf Wachstum.

# Regionale Wirtschaft im Fokus

*Programme der Regionalförderung schaffen Arbeitsplätze und ermöglichen Investitionen*

Ideenreich, engagiert und zukunftsorientiert: Das sind die Unternehmerinnen und Unternehmer in Rheinland-Pfalz. Indem sie in neue Betriebsstätten investieren, an weltweit einzigartigen Innovationen arbeiten, ihr Team vergrößern oder auf moderne Technologien setzen, halten sie ihre Betriebe wettbewerbsfähig und haben die Zukunft im Blick. Immerhin ist Wachstum der Motor, der die Wirtschaft im Land antreibt – und diese behauptet sich in deutschlandweiten Vergleichen regelmäßig auf einem Spitzenplatz. Gleich hinter den Stadtstaaten gehört Rheinland-Pfalz damit zu den wirtschaftsstärksten Ländern.

Jedoch sind auch strukturschwache Gebiete, deren Wirtschaft besonderer Unterstützung bedarf, um erfolgreich wachsen und sich entwickeln zu können, Teil des Landes. Mit Zuschüssen aus den Regionalförderprogrammen unterstützt die ISB Unternehmen in diesen Gebieten sowie Beherbergungsbetriebe in ganz Rheinland-Pfalz und setzt somit wichtige Investitionsanreize am Standort Rheinland-Pfalz. In den vergangenen zehn Jahren haben die von der ISB ge-

förderten Unternehmen fast zehntausend Dauerarbeitsplätze im Land geschaffen und Investitionsvorhaben mit einem Gesamtvolumen von rund 2,5 Milliarden Euro verwirklicht. Das Schaffen und Sichern von Arbeitsplätzen ist eine wesentliche Voraussetzung in der Regionalförderung.

Durch eine Kombination von Mitteln des Landes, des Bundes und aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) stellt die ISB optimale Finanzierungskonzepte für die Betriebe zusammen und fördert Investitionen mit bis zu 24 Prozent ihrer Gesamtsumme. Mit diesen finanziellen Mitteln können die Unternehmen ihre Produkte diversifizieren oder ihre Gesamtproduktionsverfahren grundlegend ändern, neue Betriebsstätten errichten oder erweitern. Weiterhin kann die Übernahme eines stillgelegten oder von der Stilllegung bedrohten Betriebes gefördert werden.

**Mit mobilen Gebäuden vor Ort: GORGES tent...event (Laubach)**

Dies hat auch die GORGES tent...event GmbH & Co. KG aus Laubach in der Eifel ge-

tan: Sie hat ihre Betriebsstätte mit einer neuen, 5.000 Quadratmeter großen Lagerhalle sowie neuer Betriebsausstattung erweitert und wird dadurch zusätzliche Arbeitsplätze schaffen. Dafür erhält das Familienunternehmen, das mobile Gebäude für Großveranstaltungen konzipiert und aufbaut, noch bis zum Jahresende Fördergelder in Höhe von knapp 900.000 Euro aus dem EFRE-Programm Rheinland-Pfalz und aus Landesmitteln, verteilt über einen Förderzeitraum von drei Jahren.

Im Jahr 1960 vom Vater des heutigen Geschäftsführers Karl-Heinz Gorges als kleiner Getränkebetrieb gegründet, ist das Unternehmen mittlerweile weltweit tätig. Von fast ganz Europa über Las Vegas und Miami in den USA bis hin zu Südafrika reichen die Aufträge. Namhafte europäische Kunden lassen in Laubach die temporären Gebäude für ihre Events und Messen planen und realisieren. Sei es das DFB-Pokalfinale, die DTM-Lounge von Audi oder der Deutsche Sparkassentag: Überall, wo hochwertige mobile Gebäude mit zur Architektur passenden Sanitäreinrichtungen benötigt werden, ist GORGES tent...event ein

wichtiger Partner. Sowohl der Geschäftsführer als auch sein Team legen Wert auf Ganzheitlichkeit und Nachhaltigkeit: Zu jedem entworfenen Gebäude gehört das Handling in Form eines Logistik- sowie eines Auf- und Abbaukonzeptes fest dazu. Einen reinen Verkauf fertiger Gebäude gibt es nicht. „Jedes unserer Modelle wird gemäß der speziellen Kundenanforderungen und des jeweiligen Designs des Auftraggebers geplant und umgesetzt. Dazu gehört ganz selbstverständlich, dass unsere Projektleiter in den meisten Fällen auch während des Events mit vor Ort sind“, erklärt Gorges.

Ein Großauftrag von Audi war es, der kurzfristig zu Kapazitätsengpässen führte und eine Erweiterung nötig machte. Insgesamt sieben Millionen Euro investiert GORGES tent...event in die neue Lagerhalle, in die Produktion weiterer Zelte und Gebäude, in Regalanlagen und Stapler sowie in die Vergrößerung der Belegschaft. Zwar ist es eine der Voraussetzungen für den Erhalt der Regionalförderung, dass das Unternehmen überregional tätig ist, die Investitionen bleiben jedoch in der Eifel. „Es ist uns sehr wichtig gewesen, die regionale Wirtschaft zu stärken“, sagt Gorges. „Deswegen haben wir für den Bau der Halle Unternehmen aus der Eifel beauftragt, und auch unsere 27 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stammen zum überwiegenden Teil aus der Umgebung von Laubach.“

### Regionale Produkte aus der Eifel: D+L Lehnertz (Habscheid)

In der Eifel verwurzelt ist auch die D+L Lehnertz GmbH aus Habscheid. Mit seiner Marke „Eifel-Ei“ hat sich das Unternehmen weit über die regionalen Grenzen hinaus einen Namen gemacht. Als der Kauf einer neuen Eiersortieranlage nötig wurde, konnte Geschäftsführer Lambert Lehnertz, der das Unternehmen gemeinsam mit seiner Frau Doris Lehnertz leitet, ebenfalls auf die Unterstützung der ISB zählen: Mit einem Zuschuss von über 29.000 Euro aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) fördert die ISB diese Investition in moderne Technik. „Unsere alte Sortiermaschine war 30 Jahre alt und sortierte etwa 9.000 Eier pro Stunde nach unterschiedlichen Größenklassen“, so Lambert Lehnertz. „Die neue Maschine schafft bis zu 24.000 Eier – damit rentieren sich die Kosten in Höhe von 179.000 Euro vor allem über die eingesparte Arbeitszeit sehr schnell.“ Zudem versieht die Maschine die Eier nach dem Sortieren mit den nach EG-Vorschriften notwendigen Kennzeichnungen.

Die Schaffung eines neuen Dauerarbeitsplatzes war die Voraussetzung für den Erhalt der Regionalförderung. Die im Zuge der Förderung geschaffenen Arbeitsplätze müssen mindestens fünf Jahre lang erhalten bleiben, um die Nachhaltigkeit zu gewährleisten. Damit sichert die ISB langfris-

tig einen stabilen Beschäftigungsstand in den strukturschwachen Regionen und verhindert die Abwanderung und wirtschaftliche Stagnation der Betriebe. Mit dem neu geschaffenen Arbeitsplatz und den beiden Geschäftsführern hat D+L Lehnertz nun insgesamt neun Mitarbeiter.

Die Bedingungen für den Erhalt der Regionalförderung schreiben auch vor, dass das Unternehmen mindestens die Hälfte seines Umsatzes außerhalb eines Umkreises von 50 Kilometern erzielen muss. Maßgeblich hierfür ist die geförderte Betriebsstätte. Mit seiner regionalen Marke „Eifel-Ei“ trifft Lehnertz auch außerhalb der Eifel den Nerv der Zeit: Die frischen Eier, die D+L Lehnertz vertreibt, sind unter anderem bei Rewe und Edeka gelistet und vor allem in den Regionen um Köln und Aachen besonders beliebt bei den Kunden. Unter der Lebensmittel-Dachmarke „Regionalmarke Eifel“, der zahlreiche Betriebe aus der Eifel angehören, verkauft auch D+L Lehnertz seine Produkte. In der Eifel selbst beliefert das 1954 gegründete Familienunternehmen über einen mobilen „Frischedienst“ fast 2.000 ländliche Haushalte mit Eiern, Wurstwaren, Brot und Gemüse, die Lehnertz von regionalen Bauern einkauft. Das Ziel des 45-jährigen Unternehmers: Irgendwann soll eines seiner drei Kinder den Betrieb sowie einen ebenfalls im Familienbesitz befindlichen Hof übernehmen und erfolgreich in die Zukunft führen. ■

In der Eifel zuhause: Lambert Lehnertz, Geschäftsführer von D+L Lehnertz, beliefert Supermärkte mit frischen Eiern aus der Eifel.







Dr. Ulrich Link, Wirtschaftsministerin Eveline Lemke, Michael Szczesny (v.l.) bei der Übergabe des Förderbescheids an EWM Hightec Welding

## Förderbescheid für EWM Hightec Welding GmbH

*Land unterstützt Forschung und Entwicklung in der Schweißtechnologie*

Mit einem Zuschuss aus dem einzelbetrieblichen Innovations- und Technologieförderprogramm Rheinland-Pfalz (InnoTop) unterstützt die ISB im Auftrag des Landes die EWM Hightec Welding. Das Unternehmen aus Mündersbach im Westerwaldkreis entwickelt ein neuartiges Magnesium-Fügeverfahren beim Metallschutzgas-Schweißen mit einer durch Laser optimierten Prozesswärmeüberführung. Den Förderbescheid für die Forschungs- und Entwicklungsarbeiten über-

reichte die rheinland-pfälzische Wirtschaftsministerin Eveline Lemke an den Geschäftsführer von EWM Hightec Welding, Michael Szczesny. „Wir unterstützen Ideen und Initiativen, die zu neuen Produkten und Dienstleistungen führen und die sichere und zukunftsfähige Arbeitsplätze schaffen“, unterstrich Lemke. Die 1957 gegründete EWM Hightec Welding GmbH ist ein familiengeführtes Unternehmen. Begonnen hat es mit der Entwicklung und Produktion von Elektro-

nikbauteilen als Zulieferer für Schweißgerätehersteller und entwickelt seit 1994 eigene Technologien im Bereich der Lichtbogen-schweißtechnik. EWM beschäftigt 280 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Mündersbach und etwa 600 weltweit. „Unser Anspruch ist, unsere Produkte ständig weiterzuentwickeln mit dem Ziel, unseren Kunden Hightec-Geräte für das Lichtbogen-schweißen auf neuestem technologischen Stand zu bieten“, erklärte Szczesny. ■

## Innovative Gründungsideen gefragt

*„impuls Rheinland-Pfalz“: Wettbewerb für Studierende und Nachwuchswissenschaftler*

Studierende und wissenschaftlicher Nachwuchs von Hochschulen, die ein innovatives Projekt oder eine konkrete Idee zur Selbständigkeit haben, können sich für den Wettbewerb „impuls Rheinland-Pfalz“ von ISB und den Business Angels Rheinland-Pfalz bewerben. Prämiiert werden kreative Gründungskonzepte mit zweckgebundenen

Preisgeldern in Höhe von bis zu 2.500 Euro. Zudem profitieren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer von einem persönlichen Lotsen, der das Gründungsvorhaben in den ersten Monaten in allen Finanzierungsfragen begleitet. Auch kann das Konzept bei einer Matching-Veranstaltung der Business Angels potenziellen Kapitalgebern vorgestellt

werden. Einsendeschluss für die Bewerbungsunterlagen ist der 30. September 2013. Zu den Unterlagen gehören eine Beschreibung der Geschäftsidee, des Gründerteams, des Projektstandes und des aktuellen Finanzierungsbedarfes. Nähere Informationen gibt es im Internet unter [www.isb.rlp.de](http://www.isb.rlp.de). ■





## Geschäftsbericht 2012 veröffentlicht

*Erstes gemeinsames Jahr erfolgreich abgeschlossen*

Der Geschäftsbericht über das Geschäftsjahr 2012 liegt vor – der erste mit gemeinsamem Jahresabschluss. Neben Zahlen, Daten und Fakten stellt der Geschäftsbericht erfolgreich finanzierte Projekte im Rahmen der Wirtschafts- und Wohnraumförderung vor und zeigt damit, welche vielfältigen Ideen verwirklicht wurden. So entstand in Cochem ein großzügiger Wohnpark der Rhein-Mosel-Fachklinik für psychisch erkrankte Menschen, die Görres-Druckerei aus Neuwied führte 2012 ein Mitarbeiterbeteiligungsprogramm im Unternehmen ein, im rheinhessischen Gau-Algesheim entsteht eine Wohngruppe für Menschen mit einer demenziellen Erkrankung, die Textilpflege Hoffmann GmbH aus dem Rhein-Pfalz-Kreis investierte in die Betriebserweiterung und die WBG Wohnungsbaugesellschaft an der Weinstraße mbH passt ihren Wohnungsbestand an neue energetische Standards und Barrierefreiheit an. Der Geschäftsbericht steht zum Download unter [www.isb.rlp.de](http://www.isb.rlp.de) zur Verfügung und kann dort auch bestellt werden. ■

## Neue ISB-Darlehen: Broschüren zu Wohnraumprogrammen erschienen

Die in diesem Jahr neu ausgerichtete Wohnraumförderung gibt es jetzt auch schwarz auf weiß. In den kürzlich veröffentlichten Broschüren „ISB-Darlehen Wohneigentum und Modernisierung“, „ISB-Darlehen Mietwohnungen und Modernisierung“ und „ISB-Darlehen Wohngruppen“ erfahren Bauherren, welche Vorhaben die ISB unterstützt, welche Voraussetzungen erfüllt sein müssen

und wo die Darlehen beantragt werden. Ob selbst genutztes Wohneigentum, bezahlbares Wohnen und gemeinschaftliches Leben in Wohngruppen: Alle wichtigen Angaben zu den Darlehenshöhen, Einkommensgrenzen, Miethöhen, Förderkonditionen und Förderzweck sind in den Publikationen aufgeführt. Die Broschüren stehen zum Download unter [www.isb.rlp.de](http://www.isb.rlp.de) zur Verfügung. ■



## Schaffung barrierefreien Wohnraums in Kaiserslautern



Jakob Schmid (l.) und Dr. Carsten Kühl (r.) überreichen den Förderbescheid an Bauherr Dr. André Michels.

Mit einem Baudarlehen in Höhe von über drei Millionen Euro fördert die ISB im Auftrag des Landes den Neubau von sechs Mehrfamilienhäusern mit insgesamt 54 Wohnungen in Kaiserslautern. Zwölf dieser Wohnungen sind für Betreutes Wohnen vorgesehen. Gemeinsam mit ISB-Vorstandsmitglied Jakob Schmid überreichte der rheinland-pfälzische Finanz- und Bauminister Dr. Carsten Kühl die Förderzusage an den Bauherrn Dr. André Michels.

„Insgesamt entstehen 3.870 Quadratmeter Wohnfläche für Haushalte mit niedri-

gen und mittleren Einkommen“, erklärte Michels. In den als Energiegewinnhäusern konzipierten Wohngebäuden sind sechs rollstuhlgerechte Wohnungen eingeplant. Die WK innovatives Bauen GmbH aus Kaiserslautern setzt als Projektentwickler und Generalunternehmer das Bauprojekt um. Mit der Förderung von Bauvorhaben dieser Art kommt das Land seiner Aufgabe nach, bezahlbaren und barrierefreien Wohnraum zu schaffen und so dem demografischen Wandel und den Bedürfnissen einer sich verändernden Gesellschaft Rechnung zu tragen. ■

# Branchenforum: Öffentliche Verwaltung

*Lebensphasenorientierte Personalpolitik im öffentlichen Dienst*

Auch im öffentlichen Dienst wirken sich die neuen Anforderungen der Gesellschaft immer stärker auf die Personalpolitik aus. Wettbewerbsfähigkeit, Imagepflege und Attraktivität des Unternehmens für die Mitarbeiter sind auch in der öffentlichen Verwaltung wichtige Themen. Das zeigte das fünfte Branchenforum „Öffentliche Verwaltung“, das im Rahmen des Projektes „Strategie für die Zukunft – Lebensphasenorientierte Personalpolitik (LOP)“ am 13. Juni in Mainz stattfand.

In seinem Vortrag stellte Jürgen Kentenich, leitender Regierungsdirektor des Finanzamtes Trier, vor allem die Besonderheit der lebenslangen Beschäftigung im öffentlichen Dienst in den Vordergrund. „Der öffentliche Dienst hat durch seine Beschäftigungs-



struktur in der Regel einen höheren Altersschnitt als die private Wirtschaft und damit eine relative Überalterung“, sagte er. Ziel der von ISB, dem rheinland-pfälzischen Wirtschaftsministerium und dem Institut für Beschäftigung und Employability der Hochschule Ludwigshafen am Rhein initiierten Veranstaltungsreihe ist, mit den Unterneh-

men branchenspezifische Lösungsansätze für die Bindung und Gewinnung von Fachkräften zu erarbeiten. Geplant sind bis zum Ende der zweijährigen Projektlaufzeit weitere Branchenforen in den Bereichen „Chemie/Pharma“, „Tourismus“ und „Handwerk“ sowie eine Ergebnisveranstaltung mit dem Titel „Unternehmen 2030“. ■

## Familienunternehmen

*Tragende Säule für den Mittelstand*



Rund 140 Teilnehmerinnen und Teilnehmer besuchten die Veranstaltung „Familienunternehmen“ im Mai in den Räumlichkeiten der Görres-Druckerei in Neuwied, zu der die ISB gemeinsam mit dem Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung Rheinland-Pfalz geladen hatte. Im Mittelpunkt standen die Herausforderungen, denen sich die heutigen Familienunternehmen mehr und mehr stellen müssen: In den Fachvorträgen und Talkrunden stießen die Themen Finanzierung und Steuern sowie der anhaltende Fachkräftemangel und die Suche nach qualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auf großes Interesse. Auch die Rolle weiblicher Führungskräfte wurde rege diskutiert.

„Familienunternehmen haben aufgrund ihrer Strukturen spezielle Anforderungen an die Finanzierung von Investitionen. Damit sie Marktchancen nutzen, Innovationen schnell realisieren und den langfristigen Erfolg ihres Unternehmens sichern können,

bieten wir individuell zugeschnittene Finanzierungs- und Fördermodelle an“, erklärte ISB-Vorstandsmitglied Dr. Ulrich Link im Gespräch mit Wolfgang Geisen, Geschäftsführender Gesellschafter der Bäckerei Geisen GmbH, und Franz-Jürgen Lacher, Vorstandssprecher der Volks- und Raiffeisenbank Neuwied-Linz eG. Eine der größten Herausforderungen für Familienunternehmen ist die Suche nach qualifizierten Fachkräften und Auszubildenden, ebenso wie die frühzeitige Planung der Nachfolgeregelung an der Unternehmensspitze und die Neueinstellung von geeigneten Führungskräften. Über die Möglichkeiten und Herausforderungen kleiner und mittelständischer Unternehmen diskutierten Ralf Lawaczek, Geschäftsführer der Industrie- und Handelskammer Koblenz, Stephanie Binge, Leiterin Betriebsberatung und Wirtschaftsförderung der Handwerkskammer Koblenz, und Arnd Spitzlei, Geschäftsführender Gesellschafter der Görres-Druckerei und Verlag GmbH. ■





Die Preisträger des Wettbewerbs mit Wirtschaftsministerin Eveline Lemke und Familienministerin Irene Alt

## Ausgezeichnet

### Familienfreundliche Unternehmen in Rheinland-Pfalz

„Gute Rahmenbedingungen ermöglichen die Vereinbarkeit von Familie und Beruf auch im Mittelstand.“ Mit diesen Worten würdigte Familienministerin Irene Alt das Engagement der mehr als 40 Teilnehmerinnen und Teilnehmer des neuen Landeswettbewerbes „firma&familie“. Für besonders mitarbeiter- und familienorientiertes Engagement wurden im Rahmen der Preisverleihung im April im Foyer der ISB in Mainz die entra GmbH aus Winnweiler in der Größenklasse bis 19 Beschäftigte, die Rednet AG aus Mainz (20 bis 49 Beschäftigte), das Autohaus Newel aus Cochem (50 bis 99 Beschäftigte) und die von der Heydt GmbH aus Speyer (100 bis 249 Beschäftigte) ausgezeichnet. Den Preis in der Sonderwertung „Frauen in Führungspositionen“ erhielt die Fleischerei Klassen aus Temmels im Landkreis Trier-Saarburg.

Die Bedeutung einer familienfreundlichen Personalpolitik hob ISB-Vorstandssprecher Ulrich Dexheimer hervor: „Mit betrieblichen Rahmenbedingungen wie flexible Arbeitszeiten und familienbewusste Arbeitsorganisation kann qualifiziertes Personal und somit Erfahrung und Know-how im Unternehmen gehalten werden. Als Förderbank des Landes unterstützen wir Maßnahmen zur Sicherung von Fachkräften, insbesondere in mittelständischen Unternehmen.“ Ausgelobt hatten den Wettbewerb das Familienministerium und das Wirtschaftsministerium Rheinland-Pfalz, konzipiert und durchgeführt wurde er durch das Inmit-Institut für Mittelstandsökonomie der Universität Trier. ■

## ISB-Runners erfolgreich bei Benefizlauf

Zum dritten Mal startete die ISB am 29. Juni 2013 zum Zehn-Stunden-Benefizlauf Run for Children®. Die Kombination aus Sport und Spende für regionale Kinderhilfsprojekte animierte 39 ISB-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, insgesamt 349 Runden à 400 Meter zu laufen. So belegten die sportlichen „ISB-Runners“ Platz 31 von 90 teilnehmenden Mannschaften. Gemeinsam erlebten alle Teams eine Gesamtsumme von rund 201.500 Euro. Der Lauf fand bereits zum achten Mal auf Initiative der SCHOTT AG



statt und die Gesamtspendensumme aller bisherigen Läufe knackte in diesem Jahr sogar die 1.000.000 Euro-Marke. ■

## Marathon-Team engagiert sich für MädchenHaus Mainz

Über 700 Kilometer legte das Team „miles for more“ beim diesjährigen Novo Nordisk Gutenberg-Marathon zurück: Das 31-köpfige Team bestand aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der ISB und der Wirtschaftsuni Mainz. Für jeden gelaufenen Kilometer spendeten die ISB und weitere Sponsoren fünf Euro. Damit konnten die Läuferinnen und Läufer die Spendensumme des vergangenen Jahres sogar verdoppeln. Das Kilometergeld in



Höhe von 4.000 Euro kam, wie schon im letzten Jahr, dem Mainzer MädchenHaus zugute. ■

## Gründertag 2013

Über 15.500 Existenzgründerinnen und -gründer in Rheinland-Pfalz wagten 2012 den Schritt in die Selbständigkeit. Um weitere Gründungswillige zu ermutigen, eine eigene unternehmerische Zukunft anzugehen und sie bei der Umsetzung ihrer Geschäftsidee zu unterstützen, luden das Wirtschaftsministerium und die ISB am 22. Mai zum Gründertag 2013 in das Foyer der ISB ein. Schwerpunktthemen waren die sorgfältige Vorbereitung von Unternehmensgründungen sowie Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten für Gründungswillige. Vom Unter-



nehmensstart in freien Berufen bis hin zum Gründen im Nebenerwerb – in verschiedenen Workshops konnten sich die 170 Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei fachkundigen Experten informieren. ■





Messebeteiligungen, Wirtschaftsreisen und Fachseminare: Das Programm „Wir öffnen Märkte“ für das Jahr 2014.

# Außenwirtschaft

*Rheinland-pfälzische Unternehmen stark vertreten auf internationalen Märkten / Wirtschaftsministerium unterstützt Außenwirtschaft*

Die rheinland-pfälzische Wirtschaft ist auf den internationalen Märkten stark vertreten. Der rheinland-pfälzische Export ist 2012 im dritten Jahr in Folge auf 46,4 Milliarden Euro angewachsen. Ein weiterer Indikator für die Exportstärke des Landes ist die Exportquote von rund 54 Prozent. Damit liegt Rheinland-Pfalz unter den Bundesländern auf Platz drei. Diese erfreuliche Bilanz ist das Ergebnis erfolgreicher Auslandsaktivitäten des rheinland-pfälzischen Mittelstandes. Er stellt damit international seine Leistungsstärke, Flexibilität und Anpassungsfähigkeit unter Beweis.

Die rheinland-pfälzische Außenwirtschaftsförderung im Wirtschaftsministerium unterstützt Unternehmen wirkungsvoll dabei, Auslandsmärkte zu erschließen und wirkt darauf hin, die Rahmenbedingungen für unternehmerisches Handeln zu verbessern. Der Landesregierung ist dabei die Unterstützung kleiner und mittlerer Unternehmen besonders wichtig, nicht nur, weil sie

das Rückgrad der rheinland-pfälzischen Wirtschaft bilden, sondern auch, weil ihre personellen und finanziellen Ressourcen zur Erschließung neuer Auslandsmärkte oftmals begrenzt sind.

Mit dem Außenwirtschaftsförderprogramm „Wir öffnen Märkte“ bietet das Wirtschaftsministerium deshalb ein umfassendes Angebot an Messebeteiligungen, Wirtschaftsreisen, Wirtschaftstagen, Fachseminaren und Informationsveranstaltungen an. Die rheinland-pfälzische Wirtschaft kann im Jahr 2014 so in den Zielregionen Mittel- und Osteuropa, Süd- und Ostasien, Nord- und Südamerika sowie Afrika aus sieben Messen, zehn Wirtschaftsreisen, drei Fachseminaren und diversen Informationsveranstaltungen auswählen. Das Programm „Wir öffnen Märkte“ wird in enger Zusammenarbeit mit den Industrie- und Handelskammern, den Handwerkskammern, der Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB) und dem Mittel- und Osteuropazent-

rum entwickelt und umgesetzt. Darüber hinaus existiert ein weltweites, leistungsstarkes Netz an Kontaktstellen, die die heimische Wirtschaft bei der Erschließung von Auslandsmärkten unterstützen. Zudem ergänzt die Aus- und Fortbildung von Fach- und Führungskräften aus dem Ausland in Rheinland-Pfalz in hervorragender Weise die Bemühungen des Landes im Rahmen der Außenwirtschaftsförderung.

Mit dem Programm „Wir öffnen Märkte 2014“ werden einerseits bewährte Instrumente und Formate fortgeführt, andererseits auch neue Akzente gesetzt. Grundsätzlich ist die Außenwirtschaftsförderung auch weiterhin unternehmens- und serviceorientiert, das heißt an den Bedürfnissen und Erwartungen der mittelständischen Wirtschaft ausgerichtet. Bei der Erschließung ausländischer Märkte werden künftig neben den bewährten Partnern in Rheinland-Pfalz und im Ausland verstärkt auch internationale Institutionen und Nicht-Regierungsorganisationen mit einbezogen. Die bereits praktizierte regionale und sektorale Schwerpunktbildung wird – unter Berücksichtigung zentraler rheinland-pfälzischer Wirtschaftsbranchen wie Maschinenbau oder Chemieindustrie – weiter ausgebaut und noch stärker an den weltweiten Zukunftsthemen und Herausforderungen ausgerichtet. Unter dem Aspekt einer auf Nachhaltigkeit, Ressourceneffizienz und Energieeinsparung ausgerichteten Wirtschaftspolitik gilt dies vor allem für die Themenfelder Umweltschutz und Kreislaufwirtschaft, Erneuerbare Energien, Energieeffizienz, aber beispielsweise auch für die Gesundheitswirtschaft. Die Außenwirtschaftsförderung wird in Zukunft verstärkt innovations- und technologiepolitische Ansätze verfolgen und eine engere Verzahnung mit bestehenden Initiativen, Netzwerken und Clustern zur besseren Vermarktung von Systemlösungen und Wertschöpfungsketten im Ausland vorsehen.

**Das Programm „Wir öffnen Märkte 2014“ ist unter [www.mwkel.rlp.de/aus-senwirtschaft](http://www.mwkel.rlp.de/aus-senwirtschaft) abrufbar. ■**

## Forum Außenwirtschaft

» 29. August 2013, 10 Uhr, Mainz, ZDF-Konferenzzentrum

Das „Forum Außenwirtschaft“ ist der Treffpunkt der exportorientierten Wirtschaft in Rheinland-Pfalz und internationaler Marktplatz. Fachvorträge zu Zukunftsthemen und Beratungsangebote zu 15 Ländern informieren die Besucher. Unter anderem stehen Vertreter der Außenhandelskammern aus Europa, Asien und Amerika sowie die Berater der ISB für Fragen zur Verfügung.

**Kontakt:** [www.forum-aussenwirtschaft.de](http://www.forum-aussenwirtschaft.de)

## Unternehmerinnentag

» 4. September 2013, 15 Uhr, Mainz, Foyer der ISB

Gerade für Frauen in Führungspositionen sind fachliche und persönliche Kompetenzen ein wichtiger Erfolgsfaktor. Doch wie können Frauen sich und ihren Betrieb in verschiedenen Situationen überzeugend präsentieren? Welche Körperhaltung strahlt Überzeugungskraft aus? Fragen wie diese stehen im Mittelpunkt des diesjährigen Unternehmerinnentages.

**Kontakt:** Telefon 06131 6172-1205, Fax 06131 6172-1299, [isb-marketing@isb.rlp.de](mailto:isb-marketing@isb.rlp.de)

## Lebensphasenorientierte Personalpolitik Branchenforum „Chemie“

» 10. September 2013, 14 Uhr, Mainz, Foyer der ISB

Der drohende Fachkräftemangel stellt Unternehmen in Rheinland-Pfalz vor große Herausforderungen. Auch die Betriebe der Chemiebranche sind davon betroffen. An sie richtet sich das „Branchenforum Chemie“ aus der Veranstaltungsreihe „Lebensphasenorientierte Personalpolitik“.

**Kontakt:** Telefon 06131 6172-1201, Fax 06131 6172-1299, [isb-marketing@isb.rlp.de](mailto:isb-marketing@isb.rlp.de)

## Preisverleihung SUCCESS 2013

» 12. September 2013, 18 Uhr, Mainz, Foyer der ISB

Mit den SUCCESS-Technologieprämien würdigen das Wirtschaftsministerium und die ISB herausragende Technologie-Projekte am Hightech-Standort Rheinland-Pfalz. Für die besten Projekte werden Prämien in Höhe von bis zu 15.000 Euro vergeben.

**Kontakt:** Telefon 06131 6172-1205, Fax 06131 6172-1299, [isb-marketing@isb.rlp.de](mailto:isb-marketing@isb.rlp.de)

## EXPO REAL

» 7.–9. Oktober 2013, Messe München

Mit einem Gemeinschaftsstand des Wirtschaftsministeriums und der ISB präsentiert sich Rheinland-Pfalz mit weiteren Ausstellern auf der EXPO REAL, der Fachmesse für Gewerbeimmobilien und Investitionen, in München. Die Aussteller informieren über interessante Investitions- und Ansiedlungsmöglichkeiten in Rheinland-Pfalz sowie über freie Gewerbeflächen und Dienstleistungen rund um Gewerbeimmobilien.

**Kontakt:** Telefon 06131 6172-1255, Fax 06131 6172-1299, [isb-standort@isb.rlp.de](mailto:isb-standort@isb.rlp.de)

## Baumessen Bad Kreuznach und Bad Dürkheim

» 18.–20. Oktober 2013, jeweils 10–18 Uhr, Bad Kreuznach

» 8.–10. November 2013, jeweils 10–18 Uhr, Bad Dürkheim

Bauen, Wohnen, Renovieren und Energiesparen sind die Themen auf den Baumessen in Bad Kreuznach und Bad Dürkheim. Aussteller aus ganz Rheinland-Pfalz beraten individuell und präsentieren die Trends der Baubranche. Am ISB-Stand informieren die Beraterinnen und Berater über die neuen ISB-Darlehen.

**Kontakt:** [www.baumesse.de](http://www.baumesse.de)

## Gründermesse Ignition

» 26. Oktober 2013, 10–17 Uhr, Rheingoldhalle, Mainz

Bei der Info-Messe für Existenzgründer und Selbständige geben Aussteller und Referenten in verschiedenen Workshops Antworten auf die wichtigsten Fragen rund um die Themen Existenzgründung, Unternehmensaufbau und -sicherung.

**Kontakt:** [mail@ignition-mainz.de](mailto:mail@ignition-mainz.de), [www.ignition-mainz.de](http://www.ignition-mainz.de)

## Preisverleihung Pioniergeist 2013

» 21. November 2013, 18 Uhr, Mainz, Foyer der ISB

Mit insgesamt 30.000 Euro werden erfolgreiche Existenzgründungen in Rheinland-Pfalz prämiert. Wer gewinnt mit seiner Geschäftsidee den diesjährigen Wettbewerb? Die Antwort darauf gibt es bei der Preisverleihung „Pioniergeist 2013.“

**Kontakt:** Telefon 06131 6172-1205, Fax 06131 6172-1299, [isb-marketing@isb.rlp.de](mailto:isb-marketing@isb.rlp.de)

## IMPRESSUM

Herausgeber: Investitions- und Strukturbank  
Rheinland-Pfalz (ISB)

Redaktion: Claudia Belz, Pressesprecherin ISB,  
BESTFALL GmbH,  
Agentur für Public Relations, Mainz

Layout: seideldesign, Mainz

Druck: Görres-Druckerei und Verlag GmbH

Bildnachweis:  
GORGES tent...event GmbH & Co.KG, D + L Lehnertz GmbH, Zukunftsinitiative Rheinland-Pfalz (ZIRP) e.V., Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung Rheinland-Pfalz, Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB), Alexander Sell, nahdran fotografie Sandra Hauer, Kristina Schäfer, © ArtmannWitte - Fotolia.com

Alle Rechte vorbehalten.  
Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers.  
August 2013



